

Liegen lernen : Hendrik Handloegten

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 247

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LIEGEN LERNEN Hendrik Handloegten

Helmut ist einer von denen, die im Prinzip alles wissen und können, aber mit der alltäglichen Praxis des Lebens ihre liebe Not haben. Frank Goosen hat dieses Dilemma zum Thema eines witzigen Buches – «Liegen lernen» – gemacht, das Bestseller-Auflagen erreichte. Mit einem sympathischen Blick auf die erbarmungslosen Fussangeln des Daseins, bei besonderer Berücksichtigung des Wegs zum Erwachsenwerden, schildert er Helmut's Kalamitäten von der Pubertät bis in die Zeit, in der man vom Menschen gemeinhin eine gewisse «Reife» erwartet. Helmut ist irgendwann dazwischen mit seinem Seelenleben stecken geblieben.

Den Titel entlehnte der Autor einem Kalauer Robert Gernhardt's: «Von einer Katze lernen heisst siegen lernen. Wobei siegen «locker durchkommen» meint, also praktisch: liegen lernen.» Eine vertrackte Sache. Vertrackt auch für einen Regisseur, aus dem Stoff mit seinem Hintersinn einen halbwegs adäquaten Film zu machen. Hendrik Handloegten ist einer, der das kann – ein Seelenverwandter von Frank Goosen. LIEGEN LERNEN will auch ein Zeitstück sein, das die achtziger Jahre behandelt – ein Jahrzehnt restaurativer Indifferenz, das Jahrzehnt von Politikern wie Helmut Kohl. Sie machten der Aufbruchstimmung der späten sechziger und der siebziger Jahre ein Ende. Auf die Entwicklung des Helmut in LIEGEN LERNEN hat die allgemeine gesellschaftspolitische Atmosphäre – da ist er in gewisser Beziehung im Übermass sensibel – entscheidenden Einfluss. Regisseur Handloegten hat das in seinem Film sehr schön in den Griff bekommen – wobei ihm der Soundtrack aus den Hits der achtziger Jahre vielfältige atmosphärische Spielmöglichkeiten bot. Zum Beispiel «Words, don't come easy to me ...» sorgen für den gefühlsmässigen Background, wenn Helmut in der ersten Einstellung erst einmal in eine Pfütze zu liegen kommt. Das kann, wer mag, mit tieferer Bedeutung ausstatten, muss er aber nicht. Das macht LIEGEN LERNEN so angenehm. Der Regisseur drängt uns nämlich weder das Seelenleben seines Helden noch das Achtziger-

Jahre-Feeling quasi «parentief» auf. Das Ganze findet nonchalant statt. Hendrik Handloegten hält Distanz – das hat bereits seinen Erstling PAUL IS DEAD (2000) ausgezeichnet.

Entsprechend der Vorlage, versucht sich der inzwischen 32-jährige Helmut auch im Film rückblickend an einer Art Lebensbilanz – er tut das nicht aus einer objektiv erkannten Notwendigkeit, sondern als neuerliche Flucht vor einer lebensbestimmenden Entscheidung. Dramaturgisch geschickt fängt Handloegten die Rückblenden auf, um daraus das Tableau einer schwierigen Persönlichkeit für den Zuschauer auszubreiten:

Zurück ins Jahr 1982, damals, als Helmut's Probleme anfangen. Er verliebte sich in die schöne Britta, Schulsprecherin und politisch engagiert. Offen für alles Neue, darf Helmut mit ihr sogar ins Bett. Leider hat er andere Vorstellungen von Liebe als sie, die kurz darauf in die USA entschwindet. Helmut trauert, da er Britta für die unsterbliche Geliebte seines Lebens hält. Ein folgenschwerer Irrtum. Das Trauern um sie bestimmt fortan sein Leben, wird erst zur Bürde, dann zum wohlfeilen Selbstzweck.

Mit Gisela teilt Helmut später nicht nur die WG, sondern einen vagen Anflug von Liebe. Das ändert sich abrupt, als Gisela ihn mit WG-Mitbewohnerin Barbara beim Techtelmechtel erwischt. Eine neue Erfahrung bietet Gloria. Die wesentlich ältere Sportjournalistin lernt Helmut bei seinem Job als Parkhauswächter kennen. Die extravagante Dame passt eigentlich ganz und gar nicht zu ihm, und so hat auch diese Affäre bald ein laues Ende. Helmut bleibt frustriert in seiner Welt der Entscheidungslustlosigkeit. Allein Freund Mücke sorgt gelegentlich für Aufmunterung. Der gute Freund enttäuscht katastrophal: Er hatte mit Britta ein Verhältnis. Für Helmut wird klar, er war bei Britta einer unter vielen.

Inzwischen lebt Helmut in Berlin. 1989: nicht nur ein Jahrzehnt geht zu Ende, sondern mit dem Fall der Mauer auch eine ganze Ära. Die neunziger Jahre versprechen einen

neuen Anfang. Für Helmut heisst er Tina, couragiert reisst sie Helmut aus seinem Alltagstrott – sie bekommt ein Kind von ihm. In panischer Angst rennt er davon, stolpert und fällt. Der Kreis hat sich geschlossen: Wir sind bei der Szene am Anfang des Films. Am Ende weiss Helmut zwar, dass er seiner Schimäre hinterhergelaufen ist und endlich eine realistische Position für sich in der Welt finden sollte. Ob diese Erkenntnis ausreicht, sein Leben tatsächlich zu ändern, lässt Hendrik Handloegten mehr noch als der Autor der Vorlage am Ende offen ...

Es fragt sich also, ob ein Mensch wie Helmut jemals das richtige «Liegen» lernen wird oder ob er gegenüber sämtlichen Angeboten des Schicksals resistent bleibt. LIEGEN LERNEN entspricht mit seinem leisen, gelegentlich bitteren Humor jenem neuen Tonfall im bundesdeutschen Film, den in diesem Jahr bereits Wolfgang Becker mit GOOD BYE LENIN und Hans Christian Schmid mit LICHTER angeschlagen haben. Auch im souveränen Umgang mit den filmischen Mitteln bei komplizierten Themen sind sich diese drei Filme ebenbürtig.

Dabei geraten die Protagonisten in LIEGEN LERNEN nie in die Nähe der Karikatur. Mit seltener Genauigkeit werden sie in ihrem Sosein – das betrifft die Frauen genauso wie den Ritter von der traurigen Gestalt Helmut – beschrieben. Insofern ist der Film auch ein Beispiel für eine bemerkenswerte Literaturverfilmung. Ohne die ausserordentlich schauspielerische Qualität von Fabian Busch, Florian Lukas und vor allem Birgit Minichmayr – die ihr Können hier erneut unter Beweis stellen wäre das freilich nicht möglich gewesen!

Herbert Spaich

R: Hendrik Handloegten; B: H. Handloegten nach dem Roman von Frank Goosen; K: Florian Hoffmeister; S: Elena Bromund; M: Dieter Schleich. D (R): Fabian Busch (Helmut), Susanne Bormann (Britta), Birgit Minichmayr (Tina), Fritzi Haberlandt (Gisela), Florian Lukas (Mücke), Sophie Rois (Barbara), Anka Lea Sarstedt (Gloria). P: X Filme. Deutschland 2002. 94 Min. CH-V: Filmcoopi; D-V: X Verleih

